

Kooperationen stärken – Vernetzung in der Arbeit mit gewaltbetroffenen Männern*

Dokumentation zum Fachtag am 29.10.2019
im Moritzhof Chemnitz

Februar 2020



Ein Projekt der

gefördert durch

Inhaltsverzeichnis

Die Idee	2
Teilnehmer*innen des Fachtags.....	3
Das Programm im Überblick.....	5
Input: Lohs - 2 ½ Jahre MSE + Vernetzung im städtischen Raum	6
Input: Schäder - Vernetzung im stärker ländlich geprägten Raum	12
Vortrag: Böhmer - „Männersprechzeiten“. Beratung mit Männern*.....	16
Input: Marth - Männergewaltschutz im Kontext der Entwicklung des sächsischen Hilfesystems	20
Regionale Workshops	24
Rückmeldungen der Teilnehmenden zum Fachtag	29

Die Idee

Das Hilfesystem zur Bekämpfung von häuslicher Gewalt in Sachsen hat sich in den letzten Jahren weiterentwickelt. Auch Männer*schutzeinrichtungen (MSE) sind inzwischen Teil des Hilfesystems und ermöglichen eine Erprobung und Etablierung bedarfsgerechter Angebote;; Sachsen ist dabei bundesweit Vorreiter. Den Mitstreiter*innen und Netzwerkpartner*innen der drei Männer*schutzwohnungen gelingt es zunehmend effektiver, den betroffenen Männern* und ihren Kindern eine bedarfsgerechte Unterstützung anzubieten. Dennoch stehen sie mit ihrer Sensibilisierungsarbeit am Anfang und möchten sich weiter vernetzen.

Die Landesfachstelle Männerarbeit Sachsen und die Kolleg*innen der Männer*schutzprojekte sind sich dabei dankbar bewusst, dass sie auf langjährige Bemühungen und eine regional ausdifferenzierte Praxis im Bereich Gewaltschutz für Frauen* in Sachsen aufbauen können.

Nach drei Jahren ‚Pilotprojekt Mönnerschutzwohnungen Sachsen‘ will der Fachtag deshalb:

-  die bisherigen Ergebnisse und Entwicklungen in den Männer*schutzprojekten reflektieren
-  Formen und Wirksamkeit der regionalen und landesweiten Vernetzung zur Unterstützung gewaltbetroffener Männer* weiterentwickeln
-  Ansprache und Zugänge für gewaltbetroffene Männer* zu Beratung und anonymer Zuflucht in den Blick nehmen

Der Fachtag will insbesondere die regionale und überregionale Vernetzung in den Blick nehmen, um die Räume zwischen den bestehenden Männer*schutzeinrichtungen (vor allem die Zentren Leipzig und Dresden) besser zu erreichen und Hilfemöglichkeiten insbesondere für den ländlichen Raum zu thematisieren.

Da Männer*schutzeinrichtungen bundesweit noch wenig etabliert sind, sollen sich gern auch Projekte und Verantwortliche aus anderen Bundesländern beteiligen. Das inhaltliche Programm, gerade auch für die Workshops, ist mit den Männer*schutzeinrichtungen, einer Interventions- und Koordinierungsstelle und weiteren Akteuren des Hilfesystems gegen Häusliche Gewalt abgestimmt und orientiert sich an den praktischen Gegebenheiten. Neben den direkten Hilfemöglichkeiten beinhalten sie auch Fragen nach der Ansprache und Zugängen für Männer* zu professioneller Beratung bei Gewaltbetroffenheit.

Mit erscheinen dieser Dokumentation wurden in Augsburg und Nürnberg zwei Schutzwohnungen in Bayern geöffnet, ein Start in Köln und Düsseldorf steht kurz bevor. Zudem hat die vom BMFSFJ geförderte und bei der LAG Jungen- und Männerarbeit Sachsen angesiedelte *Bundesweite Fach- und Koordinierungsstelle Mönnergewaltschutz* (maennergewaltschutz.de) ihre Arbeit aufgenommen.

Teilnehmer*innen des Fachtags

Referent*innen

Tobias Lohs (LeMann e.V. Leipzig)

studierte Soziale Arbeit mit Bachelor-Abschluss. Aktuell befindet er sich noch in der Ausbildung zum systemischen Berater. Er ist Projektkoordinator im Männer*haus Leipzig und betreut die männlichen Klienten bei einem etwaigen Einzug und Aufenthalt in der Leipziger Schutzwohnung sowie mit Beratung.

Marcel Schäder (Weissenberg e.V. Plauen)

ist eingesprungen für die Kollegin Jessica Morgner, die die Männer*schutzwohnung in Plauen betreut, jedoch am Fachtag selbst leider verhindert war. Marcel Schäder ist Vorstandsvorsitzender des Weissenberg e.V. in Plauen und hat den Verein und das Netzwerk im Vogtland federführend mit aufgebaut.

André Böhmer (Opferhilfe Bautzen e.V.)

ist von der Ausbildung her Diplom-Sozialpädagoge. Dazu kommen Fortbildungen zum systemischem Familientherapeut und als Trainer für Selbstverteidigung, Selbstbehauptung und Gewaltprävention. Er ist als Berater bei der Opferhilfe in Bautzen tätig und betreut die dort angebotene ‚Männersprechzeit‘.

Dorothee Marth (SMGI)

ist Mitarbeiterin im sächsischen Ministerium für Gleichstellung und Integration im Referat Gleichstellung und dort vor allem für den Bereich des Hilfesystems zur Bekämpfung von häuslicher Gewalt zuständig. Damit ist sie eine zentrale Ansprechpartnerin für die Weiterentwicklung des Hilfesystems in Sachsen.

Sascha Möckel (Männernetzwerk Dresden e.V.)

hat einen Bachelor in Sozialarbeit/Sozialpädagogik und ist mit zuständig für den Betrieb der Männer*schutzwohnung in Dresden. Als einziger Mitarbeiter auf der klientenzentrierten Ebene hat er den Entstehungsprozess sowie den Betrieb der sächsischen Männer*schutzwohnungen von Anfang an begleitet und verfügt über die größte Erfahrung im Feld. Er engagiert sich zudem im bundesweiten ‚Netzwerk Männerberatung‘ im Bereich Gewaltschutz und fördert den Austausch und die kollegiale Fallberatung mit den anderen Männer*schutzwohnungen in Deutschland.

Die angefragten Mitarbeiterinnen* im Hilfesystem gegen häusliche Gewalt aus zwei sächsischen Interventions- und Koordinierungsstellen waren für den Termin leider nicht verfügbar. Aus diesem Grund blieb die Vernetzungsperspektive in den vormittäglichen Inputs auf die Männer*schutzwohnungen beschränkt.

Zielgruppen / Teilnehmende

Die Zielgruppe wurde vor allem ausgewählt über einen Bezug zum sächsischen Hilfesystem zur Bekämpfung häuslicher Gewalt: Zunächst selbstredend die Mitarbeiter*innen in den Männer*schutzeinrichtungen, den Interventions- und Koordinierungsstellen und anderer Unterstützungseinrichtungen wie der Opferhilfe, dem Weißen Ring oder aus Ehe- und Familienberatungsstellen, bei denen Betroffenen von häuslicher Gewalt mit großer Wahrscheinlichkeit Hilfe suchen. Darüber hinaus auch die Opferschutzbeauftragten der Polizeidienststellen, die im Kolleg*innenkreis sensibilisieren können sowie Mitarbeiter*innen in Arbeitsagenturen und Jobcentern, die für das zügige Funktionieren des Unterstützungsnetzwerk der Hilfseinrichtungen unverzichtbar sind. Sehr gefreut haben wir uns über die Zusagen von Männer*schutz- und -beratungseinrichtungen aus den umliegenden Bundesländern (Thüringen und Bayern), die teilweise selbst den Aufbau entsprechender Einrichtungen planen und auf den Erfahrungen in Sachsen aufbauen möchten.

Zum erweiterten Kreis zählten wir auch die Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragten der Landkreise, die queeren Vereine sowie die Täterberatungsstellen und weitere regionale Netzwerkpartner*innen der Schutzeinrichtungen, die mit dem Thema häusliche Gewalt konfrontiert sind. Nicht zuletzt haben wir die politische Ebene im Blick und haben dafür die langjährigen Kooperationspartnerinnen der sächsischen Frauen*verbände und -initiativen eingeladen, genauso wie die gleichstellungspolitischen Sprecher*innen der Parteien, die neue sächsische Opferschutzbeauftragte, den Landespräventionsrat sowie ministerielle Vertreter*innen aus dem Gleichstellungsministerium. Hinzu kamen Politiker*innen der Bundesländer Bayern und Nordrhein-Westfalen, die aktuell den Betrieb jeweils zweier Männer*schutzwohnungen vorbereiten.

Gefolgt sind unserer Einladung zumindest ein breiterer Ausschnitt dieses Spektrums. Anwesend waren Teilnehmer*innen aus den Bereichen

- Männer*gewaltschutz in Sachsen, Thüringen und Bayern
- Interventions- und Opferschutzeinrichtungen
- Gleichstellungsbeauftragte und Frauen*verbände
- Opferschutz bei der sächsischen Staatsregierung und der Polizei
- Lebens- und Familienberatung

so dass ein Austausch über die Herausforderungen der Männer*schutzeinrichtungen möglich wurde.

Das Programm im Überblick

09.30 Ankommen bei Getränken und Snacks

10.00 Begrüßung: Frank Scheinert (Landesfachstelle Männerarbeit Sachsen)

10.15 Tobias Lohs (LeMann Leipzig)

- 2 ½ Jahre Männer*schutzwohnungen in Sachsen. Erfolge und Stolpersteine
- Vernetzung des ‚Hilfesystems HGW‘ im (groß-)städtischen Raum

10.55 kleine Pause

11:10 Marcel Schäder (Weissenberg e.V. Plauen)

Vernetzung des ‚Hilfesystems HGW‘ im stärker ländlich geprägten Raum

11.30 André Böhmer (Opferhilfe Bautzen)

„Männersprechzeiten“ – Erfahrungen aus der Beratung mit Männern*

11.55 Jörg Gakenholz (LFS Männerarbeit)

Vorstellung der Workshops

12.00 Mittagessen

12.45 Dorothee Marth (SMGI)

- Die Weiterentwicklung des Hilfesystems Häuslicher Gewalt in Sachsen +
- Kooperationsanforderungen für die Vermittlung gewaltbetroffener Männer*

13.00 Moderierte Diskussion in regional orientierten Workshops

15.00 Zusammentragen der Ergebnisse, offene Fragen

15.45 Ende des Fachtags

Input: Lohs - 2 ½ Jahre MSE + Vernetzung im städtischen Raum

Männer*schutzwohnungen in Sachsen

Erfolge, Hindernisse und Vernetzung im ‚Hilfesystem Häusliche Gewalt‘

Tobias Lohs, Männer*Haus Leipzig, LEMANN e.V.

Aktuelle Situation der Männer*schutzwohnungen

- ▶ Aktuell 6 Männer*schutzwohnungen in Deutschland
- Dresden, Leipzig, Plauen, Oldenburg, Stuttgart, München
- insgesamt 16 Plätze

- Dresden (Männernetzwerk Dresden e.V.) 2017
- Leipzig (LEMANN e.V. - Netzwerk für Jungen* und Männer*arbeit) 2017
- Plauen (Weissenberg e.V.- Männernetzwerk Plauen/ Vogtland) 2019

Tobias Lohs, Männer*Haus Leipzig, LEMANN e.V.

Gibt es eine Notwendigkeit für Männer*schutzwohnungen in Sachsen?

Sachsen, Lagebild Häusliche Gewalt	Betroffene ü18	% 
2015	5981	29,3 (1750)
2016	6081	29,7 (1804)
2017	5931	29,3 (1737)

Quellen: LKA Sachsen, BKA

Tobias Lohs, Männer*Haus Leipzig, LEMANN e.V.

Männer*schutzwohnungen in Sachsen

► Auslastung:

	MSW Dresden	MSW Plauen	MSW Leipzig
Aufgenommene Männer (Auslastung gemessen an den verfügbaren Betten pro Jahr)	2017: 60,73 % 2018: 84,69 %	2019: 6 Aufnahmen	2017: 61,08 % 2018: 63,83 %

- Altersspanne: 19-82 Jahre
- Gewaltformen: alle Formen von häuslicher Gewalt
- Hintergrund: Soziale und finanzielle Hintergründe sehr divers, Migrationsanteil in DD und LE bei ca. 30%
- Hinzu kommen Beratungen und Erstgespräche mit Männern* die nicht aufgenommen wurden

Tobias Lohs, Männer*Haus Leipzig, LEMANN e.V.

Fall: 1. Erstinformation

- ▶ Anruf durch die Koordinierungs- und Interventionsstelle auf dem Notfalltelefon
- ▶ Information über FAX eines von häuslicher Gewalt betroffenen Mannes* von der Polizei → wünscht sich Erstberatung durch einen männlichen* Berater*
- ▶ Datenweitergabe → Herr K., soll häusliche Gewalt durch Partner*in erfahren haben
- ▶ Gemeinsames 7 jähriges Kind
- ▶ Er schläft mit Kind bei einem Freund*

Tobias Lohs, Männer*Haus Leipzig, LEMANN e.V.

Hindernisse

- ▶ Gibt es aktuell freie Plätze in der MSW? → wenn nicht evtl. Vermittlung an eine andere MSW
- ▶ Gab es eine Wegweisung?
- ▶ Wie ist die Kooperation zwischen den Koordinierungsstellen und den Schutzwohnungen gestaltet?
- ▶ Wie steht es um die personellen Ressourcen? → Männer*schutzwohnungen in Sachsen müssen mit 30h/ Woche haushalten

Fall: 2. Erskontakt telefonisch

- ▶ Herr K. wird schnellstmöglich zurückgerufen und auch erreicht
- ▶ Er möchte an seiner Lebenssituation etwas ändern und ist zu einem Treffen an einem neutralen Ort bereit
- ▶ Herr K. lebt in Leipzig, das gemeinsame Kind geht hier zur Schule, er hat einen 40h Job in mittlerer Position
- ▶ Treffen wird für den nächsten Tag vereinbart

Tobias Lohs, Männer*Haus Leipzig, LEMANN e.V.

Hindernisse:

- ▶ Betroffene Person wohnt zu weit weg für ein Vortreffen
- ▶ Bei entferntem Lebensraum kann / soll das Kind nicht aus Lebensraum gerissen werden
- ▶ Arbeit ermöglicht kein Gespräch oder ist zu weit weg
- ▶ Person hat keine Papiere die ein Reisen gestatten würde
- ▶ Emotionaler Unterschied zwischen Telefonat und tatsächlichem Treffen

Kriterien für die Aufnahme in den MSW

- ▶ Betroffen von häuslicher Gewalt → In Fällen von:
 - ▶ Psychische Gewalt,
 - ▶ Physische Gewalt
 - ▶ Sexualisierte Gewalt
 - ▶ Sozialer Gewalt
 - ▶ Ökonomischer Gewalt
- ▶ Mind. 18 Jahre alt
- ▶ Lebt möglichst gewaltfrei und ist in der Lage den Alltag selbstständig zu bewältigen
- ▶ Konsumiert keine Drogen
- ▶ Kann sich an Absprachen (z.B. die Hausordnung) halten

Tobias Lohs, Männer*Haus Leipzig, LEMANN e.V.

Fall: 3. Clearinggespräch persönlich **Hindernisse:**

- ▶ Herr K kommt zu dem Termin mit dem Kind
- ▶ Herr K. ist 43 Jahre alt, arbeitet als Ingenieur und hat eine feste Stelle in Leipzig
- ▶ 9 jährige Beziehung, Wunschkind
- ▶ HG: schleichender Prozess von Stalking, Kontrolle, Kontraktverbote zu Freund*innen, einsperren in gemeinsamer Wohnung → Eskalation
- ▶ Schamgefühle, will nicht dass es jemand erfährt → öffnet sich das erste Mal
- ▶ Ich biete ihm einen Platz an
- ▶ Person erfüllt die Kriterien nicht
- ▶ Person kommt nicht zum Treffen
- ▶ Erzählungen sind nicht plausibel
- ▶ Der Umzug in eine Schutzwohnung erscheint zu unüberschaubar
- ▶ Räumliche Distanz

Tobias Lohs, Männer*Haus Leipzig, LEMANN e.V.

Angebote der MSW

- ▶ Leipzig: Schutzwohnung, Beratungsstelle, Fachveranstaltungen
- ▶ Plauen: Schutzwohnung, Beratungsstelle, präventive Angebote
- ▶ Dresden: Schutzwohnung, Beratung und Unterstützung von aufgenommenen Klienten*
- ▶ Alle Einrichtungen haben entsprechende regionale Kooperationen und Kontakte zu Hilfeeinrichtungen wie zum Beispiel: Ärzt*innen, Anwält*innen, ASD, Koordinierungs- und Interventionsstellen, Opferhilfe, Jobcenter, Sozialamt, Polizei Triade, Psycholog*innen...

Tobias Lohs, Männer*Haus Leipzig, LEMANN e.V.

Fall: 4. Aufnahme

- ▶ Herr K. entscheidet sich für eine Aufnahme mit dem Kind
- ▶ In der Schutzwohnung Anamnesegespräch → Formalitäten, Hausordnung, erste Handlungsziele
- ▶ Herr K. und Kind konnten sich gut in die Schutzwohnung integrieren
- ▶ Durch zentrale Lage konnte Kind weiterhin zur Schule gehen
- ▶ Durch gutes Einkommen konnte nach 2,5 Monaten eine Wohnung angemietet werden
- ▶ Nachbetreuung in Form von regelmäßiger Beratung wurde installiert

Tobias Lohs, Männer*Haus Leipzig, LEMANN e.V.

Hindernisse:

- ▶ Herr K. konnte Konsequenzen nicht abschätzen und ist zum Einzug nicht erschienen (Angst vor zu starkem Bruch)
- ▶ Herr K. konnte sich nicht an die Hausregeln halten
- ▶ Herr K. findet keinen bezahlbaren Wohnraum
- ▶ Herr K. verliert aufgrund der mentalen Belastung seinen Job → finanzielle Sorgen erhöhen die Krise

Das regionale Netzwerk -Praktisch

- ▶ Koordinierungs- und Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking
- ▶ Triade
- ▶ Jobcenter Leipzig
- ▶ Sozialamt Leipzig
- ▶ Anwält*innen
- ▶ Opferhilfe
- ▶ Den anderen Männer*schutzeinrichtungen
- ▶ Frauen*häuser
- ▶ Träger, die Menschen in verschiedensten Situationen unterstützen, wie die RAA, Kobra.net (Fachberatung bei Menschenhandel)

Tobias Lohs, Männer*Haus Leipzig, LEMANN e.V.

Das regionale Netzwerk- Gremien

- ▶ Koordinierungskreis gegen häusliche Gewalt und Stalking, KOG
- ▶ AK elure, Arbeitskreis gegen häusliche Gewalt gegen Jungen* und Männer*
- ▶ LAG Jungen*- und Männer*arbeit
- ▶ Fachrunden der Männer*schutzprojekte Sachsen

Tobias Lohs, Männer*Haus Leipzig, LEMANN e.V.

Vernetzung des Hilfesystems „Häuslicher Gewalt“ im stark ländlich geprägten Raum

Weissenberg e.V.

Männernetzwerk Plauen / Vogtland
Männerschutzwohnung

Themen

- Ist-Stand aktueller Vernetzung
- Übersicht bestehender Netzwerkpartner
- Ressourcen
- Schwierigkeiten
- Möglichkeiten

Ist – Stand aktueller Vernetzung

- Vorinformation:
 - Verein besteht seit Januar 2018 mit einer Schutzwohnung (1 Platz) – in ehrenamtlicher Arbeit
 - 2019 Modellprojektzugehörigkeit - Förderung – Ausbau der Kapazitäten (2 Wohnungen, Platz für 3 Männer mit bis zu 6 Kindern) + eine Fachkraft (0,75 VZä)
- Vorstellung in nahezu allen ansässigen Beratungsstellen und Einrichtungen, Ämtern in Plauen (Stadt)
 - Gespräche über mögliche Zusammenarbeit und deren Gestaltung
 - Gegenseitiges Wissen der Arbeitsweisen
 - Vermittlungsmöglichkeiten
- Bekanntmachen des Projektes/ Vereins bei überregionalen Beratungsstellen durch postalische Vorstellung
- Integration in Arbeitsgruppen und Netzwerktreffen (regional+überregional)

Übersicht bestehende Netzwerk- partner

- Polizei - Opferschutzbeauftragte
- Landratsamt – SpDi, Jugendamt, Gesundheitsamt, Gleichstellungsbeauftragte,...
- Stadt Plauen – Gleichstellungsbeauftragte, WbG,...
- Agentur für Arbeit, Jobcenter
- Beratungszentren der Diakonie, AWO, Paritas, Caritas,
- Opferhilfe , Weisser Ring
- Begegnungsstätten wie MGH, JuLe
- (für alle die nicht einzeln aufgeführt sind, mit denen wir aber trotzdem liebend gern zusammenarbeiten)

Ressourcen

- Arbeitstreffen / Netzwerktreffen
 - Regelmäßig
 - Fachaustausch
 - Neuer fachlicher Input verschiedener Teilnehmer ggf. Externe Dozenten
 - Neue gemeinsame Ideen schmieden
 - Schnelle kurze Informationswege
 - Schnelle kollektive Hilfe
 - Einzelne Experten auf ihren Fachgebieten
 - Lockere Vernetzung durch größere Entfernung
 - Zusammenarbeit um Betroffenen Wunsch- und Wahlrecht zu ermögliche
- Vernetzung
- Öffentlichkeitsarbeit

Schwierig- keiten

- Ländlicher Raum bietet häufig noch mehr konservative Ansichten und hält somit das klassische Rollenbild aufrecht
- Lange Wege, unzureichendes öffentliches Verkehrsnetz
- Anonymität im ländlichen Raum – Hemmschwelle für Hilfe
- Weniger Angebote für Betroffene -> längere Wartezeiten -> Resignation
- Neue Angebot symbolisieren teilweise Gefahr – Angst vor „Zielgruppen“-Verlust und Aufgabenüberschneidung
- Zivilcourage
 - „Einer gegen Alle – Alle gegen Einen“
 - „Augen verschließen“ – Verstecken in „Anonymität“
- Ermöglichung des Wunsch- und Wahlrechts durch begrenzte Kapazitäten häufig schwierig (Vermittlung außerhalb/innerhalb der Projekte)
- → Aufklärungsarbeit & Öffentlichkeitsarbeit

Möglichkeiten

- Niedrigschwellige Angebote
- Zugang muss schnell und einfach sein!
- Möglichst anonym und unverfänglich
 - Online-Beratung – nimmt nur einen Teil der Betroffenen mit
 - Mobile Beratung – Gefahr vs. Nutzen
 - Außensprechstunden – Wege verkürzen
- Gute Vernetzung & Zusammenarbeit, Wissen voneinander um Betroffene best- und schnellstmögliche Hilfe zu gewähren
- Regelmäßige Austauschtreffen – verschiedene Professionen



WEISSENBERG e.V.
MÄNNERNETZWERK PLAUEN

Danke für die Aufmerksamkeit!

Wir freuen uns auf einen regen Austausch
in der Workshop-Runde am Nachmittag.



Opferhilfe Sachsen e.V.

„Männersprechzeiten“
—
**Erfahrungen aus der Beratung
mit Männern**

André Böhmer



Opferhilfe Sachsen e.V.

**Männer sind deutlich häufiger
von Gewalt betroffen,
nehmen jedoch deutlich seltener
als weibliche Betroffene
Beratung bzw. Hilfen in Anspruch.**



Opferhilfe Sachsen e.V.

**Nicht das Geschlecht,
sondern die Persönlichkeit
ist entscheidend für die Art und Weise
der Problembewältigung
und damit auch, ob Hilfe gesucht
und/oder wie diese angenommen wird.**



Opferhilfe Sachsen e.V.

**Es braucht oft TüröffnerInnen
und BrückenbauerInnen, die
die Hilfe für geeignet und notwendig halten,
und Männer dazu anstoßen bzw. ermutigen
diese in Anspruch zu nehmen.**



Opferhilfe Sachsen e.V.

Emotionen zeigen, kann Man(n) lernen!



Opferhilfe Sachsen e.V.

**Für Gewalt betroffene Männer
scheint die Option sich Hilfe zu suchen,
eine schier unüberwindbare Hürde zu sein.**



Opferhilfe Sachsen e.V.

**In der Beratung von Männern
braucht es individuelle Zugangswege,
entsprechende Angebote und die Bereitschaft
sich auf das männliche Gegenüber einzulassen.**



Opferhilfe Sachsen e.V.

**Die individuellen Bedürfnisse des Einzelnen
sind immer zu berücksichtigen,
Jungen und Männer sollen selbst bestimmen,
mit wem sie ihre Geschichte besprechen wollen.**

Input: Marth - Männergewaltschutz im Kontext der Entwicklung des sächsischen Hilfesystems

STAATSMINISTERIUM
FÜR SOZIALES UND
VERBRAUCHERSCHUTZ



Die Staatsministerin für Gleichstellung und Integration

Männergewaltschutz im Kontext der Entwicklung des sächsischen Hilfesystems zur Bekämpfung häuslicher Gewalt Dorothee Marth, Referat Gleichstellung/SMGI



STAATSMINISTERIUM
FÜR SOZIALES UND
VERBRAUCHERSCHUTZ



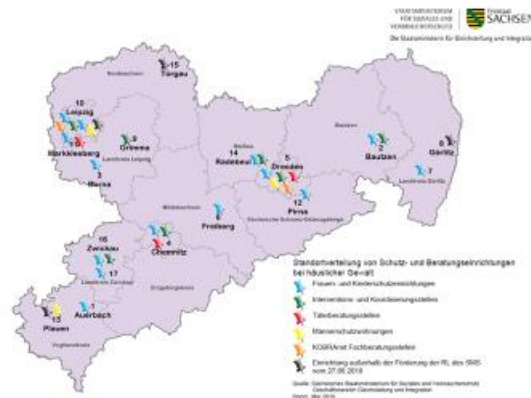
Die Staatsministerin für Gleichstellung und Integration

Impulstitel: „Männergewaltschutz im Kontext der Entwicklung des sächsischen Hilfesystems zur Bekämpfung häuslicher Gewalt“

Gliederung:

- I 1. Status quo des Hilfesystems zur Bekämpfung häuslicher Gewalt im Freistaat Sachsen
- I 2. Projekte und Prozesse zur Weiterentwicklung des Hilfesystems
- I 3. Kooperationsanforderungen an die Vermittlung gewaltbetroffener Männer
- I 4. Ausblick auf die nächste Zeit

1. Status quo des Hilfesystems zur Bekämpfung häuslicher Gewalt im Freistaat Sachsen



3 | 29. Oktober 2019, Chemnitz | Dorothee Marth, Referat Gleichstellung

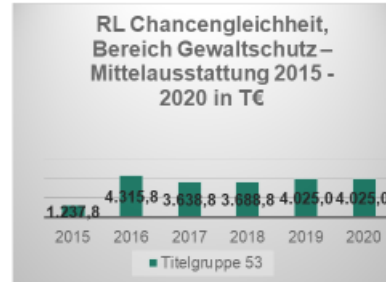
1. Status quo des Hilfesystems zur Bekämpfung häuslicher Gewalt im Freistaat Sachsen

- 2019 stehen gefördert durch das SMGI **14 Schutzeinrichtungen für Frauen und Kinder mit 255 Plätzen** zur Verfügung (inklusive des Schutzhauses für geflüchtete Frauen in Leipzig mit aktuell 16 Plätzen)
- hinzukommen **7 Interventions- und Koordinierungsstellen, 3 Täterberatungsstellen, Fachstelle KOBRAnet sowie 3 Schutzwohnungen für gewaltbetroffene Männer** (gesonderte Betrachtung)
- 2020 gehen **zwei dezentrale Schutzeinrichtungen im Landkreis Nordsachsen** mit insgesamt **8 Plätzen** an den Start (sowie eine Interventions- und Koordinierungsstelle im LK Nordsachsen, Standort Torgau)
- weitere, **nicht vom SMGI geförderte Einrichtungen** werden hier nicht betrachtet

4 | 29. Oktober 2019, Chemnitz | Dorothee Marth, Referat Gleichstellung

1. Status quo des Hilfesystems zur Bekämpfung häuslicher Gewalt im Freistaat Sachsen

- I 2015 standen für den gesamten Bereich des Gewaltschutzes **1,2 Mio Euro** über die Förderrichtlinie Chancengleichheit zur Verfügung
- I im Doppel-HH 2019/2020 sind es **4,02 Mio Euro** pro Jahr = mehr als Verdreifachung der Mittel innerhalb von vier Jahren
- I seit 2016 gibt es für **Mehrbedarfe für Kinder und Jugendliche**
- I **2018 Richtliniennovelle**: Aufnahme von Modellprojekten in die Förderung, Erhöhung der Festbeträge und der Förderhöchstgrenzen, mehrjährige Förderung, Eigenanteile der Träger als unbare Leistungen möglich



5 | 29. Oktober 2019, Chemnitz | Dorothee Marth, Referat Gleichstellung

2. Projekte und Prozesse zur Weiterentwicklung des Hilfesystems

- I Abschluss des **Bundesmodellprojekts** „Bedarfsanalyse und -planung zur Weiterentwicklung des Hilfesystems zum Schutz vor Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“ (Laufzeit April 2018 bis Juli 2019)
- I Daraus resultierend Folgeprojekt zur Entwicklung eines „**Fachportals für das Fallmanagement, Berichtswesen und Monitoring zur Bekämpfung der häuslichen Gewalt in Sachsen**“ (Laufzeit September 2019 bis Dezember 2020)
- I Modellprojekt „**Medizinische Soforthilfe bei Vergewaltigung und häuslicher Gewalt**“ in der Region der Polizeidirektion Leipzig (Laufzeit Oktober 2019 bis September 2022)
- I Ebenfalls modellhaft ab 1. November 2019 **Etablierung einer Fachstelle für die Landesarbeitsgemeinschaft** der Frauen- und Kinderschutzeinrichtungen und Interventions- und Koordinierungsstellen

6 | 29. Oktober 2019, Chemnitz | Dorothee Marth, Referat Gleichstellung

3. Kooperationsanforderungen an die Vermittlung gewaltbetroffener Männer

- | **Schutzstrukturen für von Gewalt betroffene Männer im Freistaat:** seit Ende 2016 2 Schutzwohnungen mit jeweils drei Plätzen in Dresden und Leipzig, seit 2019 nochmals drei Plätze in Plauen
- | Förderung als **Modellprojekte** im Rahmen der Richtlinie bis Ende 2020 mit jeweils 0,75 VZÄ (2019) und einer Förderhöhe zw. 50-55.000 Euro
- | **Externe Evaluation** der Modellprojekte für 1. Halbjahr 2020 geplant
- | **Bestandsaufnahme** im Hinblick auf Nachfrage und Inanspruchnahme, Zielgruppengenaugkeit des Angebots unter der Fragestellung, ob bzw. wie eine Überführung in die Regelstrukturen des Hilfesystems möglich ist
- | Kontinuierliche **Einbindung der Mönnerschutzarbeit in die Strukturen und Netzwerke des Hilfesystems auf regionaler wie überregionaler Ebene** (z.B. Planungsgespräche auf LK-Ebene perspektivisch)

7 | 29. Oktober 2019, Chemnitz | Dorothee Marth, Referat Gleichstellung

4. Ausblick auf die nächste Zeit

- | Im Zuge der Umsetzung der Istanbul-Konvention müssen die Bundesrepublik und damit auch die Länder ab 2020 am **GREVIO-Verfahren** (=Evaluationsverfahren) teilnehmen
- | Umsetzung der neuen **Investitionsförderrichtlinie des Bundes** „Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“ mit Maßnahmen zum Um-, Aus- und Neubau von Schutzeinrichtungen, Laufzeit 2020-2023, für Sachsen ca. 5 Mio Euro Gesamtförderung
- | **Überarbeitung des Landesaktionsplans zur Bekämpfung häuslicher Gewalt** sowie nochmalige **Novellierung der Förderrichtlinie** müssen die Ergebnisse der diversen Modellprojekte und insbesondere die Vorgaben der Istanbul-Konvention beinhalten
- | Perspektivisch stärkerer Fokus auf **Themen der Istanbul-Konvention**, die bisher (leider) wenig Beachtung finden: besondere Zielgruppen (Frauen mit Behinderungen, Frauen mit Flucht/Asyl-Kontext), sexualisierte Gewalt, kulturelle Gewalt (Zwangsehen, Morde im sog. Namen der Ehre, Genitalverstümmelung) ...

8 | 29. Oktober 2019, Chemnitz | Dorothee Marth, Referat Gleichstellung

Regionale Workshops

Angedacht waren drei Workshops, die jeweils von den Betreuenden der drei sächsischen Männer*schutzwohnungen angeleitet wurden. Dazu haben wir in Abstimmung mit mehreren Hilfeeinrichtungen im Vorfeld neun Leitfragen entwickelt, die dringende Themen aufgreifen und die Diskussionen in den Workshops strukturieren sollten.

Da die Kollegin aus der Schutzwohnung in Plauen verhindert war, ist ein Kollege aus dem Vereinsvorstand für sie eingesprungen.

Leitfragen für die regional gegliederten Workshops

1. Welche Erfahrungen gibt es regional und überregional bei der Kooperation und Vernetzung von Männer*schutzprojekten (MSE) mit Interventions- und Koordinierungsstellen, Beratungsstellen der Opferhilfe und weiteren Beratungsstellen zur Unterstützung gewaltbetroffener Männer*?
2. Wie gelingen Zugänge und Ansprache in der Beratung mit gewaltbetroffenen Männern*?
 - gibt es Erfahrungen mit queeren* Menschen in den MSE
3. Gibt es Schwierigkeiten oder Hürden in der Weitervermittlung?
4. Wie kann die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Einrichtungen der Opferschutzhilfe im Anschluss an Polizeieinsätze wegen häuslicher Gewalt verbessert werden?
 - könnten die Polizeifaxe von m* HGW-Betroffenen direkt an M*beratungseinrichtungen gesendet werden? (Entlastung IKS)
5. Wie kann für gewaltbetroffene Männer* eine Wahlmöglichkeit zur Beratung durch männliche*/weibliche* Berater*innen gewährleistet werden?
 - Ist ein Honorarbudget für männliche Berater* in den Interventionsstellen vorstellbar?
 - Brauchen die IKS dazu eine Ressourcenerweiterung?
6. Können Onlineberatung oder mobile (Männer*-)Beratungsangebote, insbesondere im ländlichen Raum, den Zugang für gewaltbetroffene Männer* in das Hilfesystem erleichtern; welche Erfahrungen und Potentiale sind vorhanden?
 - auch mit Zielgruppe LSBTTIQ*
7. Wie kann perspektivisch durch Weiterentwicklung der Vernetzung möglichst allen gewaltbetroffenen Männern* ein Unterstützungsangebot unterbreitet werden; welche verbesserten Rahmenbedingungen braucht es im Hilfesystem insgesamt?
 - Ressourcenerweiterung?
 - Weniger Bürokratie (z.B. Jahresanträge) bei etablierten Einrichtungen im Hilfesystem
 - sind MSE und maennerberatungsnetz.de allgemein bekannt?

8. Wie sieht eine zielgruppengerechte Öffentlichkeits- und Präventionsarbeit aus, insbesondere im ländlichen Raum?
- Sensibilisierung; gemeinsame Kampagne (z.B. ländlicher Raum)
 - Wie muss Öffentlichkeitsarbeit ausgerichtet sein, damit sie Männer* und Frauen* gleichermaßen erreicht?
9. Welche Anforderungen bestehen an den bundesweiten Ausbau von Männer*beratungs- und Männer*schutzprojekten und deren Vernetzung?
- Bundesweites Hilfetelefon auch für M*?
 - Strukturen wie maennerberatungsnetz.de bekannter machen

+ Eigene Themen

Die Ergebnisse der drei Workshops werden hier gebündelt aufgeführt. Nicht alle in den Leitfragen aufgeworfenen Punkte konnten in den Workshops bearbeitet werden. Die Erreichbarkeit gewaltbetroffener Männer* war dasjenige Thema, das am ausführlichsten in den Workshops besprochen wurde. Warum kommen in den Interventionsstellen bezogen auf die Betroffenenquote vergleichsweise wenig Männer* an? Aber auch die Auslastungszahlen der Männer*schutzeinrichtungen sind vor diesem Hintergrund insgesamt nicht zufriedenstellend.

Als eine Hürde wurde intensiv die Ansprache diskutiert, die in vielen Einrichtungen (Flyer, Homepage) schwerpunktmäßig auf Frauen* ausgerichtet ist. Dies ist in der historischen Entwicklung sowie den bekannten Fallzahlen durchaus verständlich. Ob es hilfreich ist (möglichst) neutrale Ansprachen zu verwenden und allgemein Gewaltbetroffenheit zu fokussieren, blieb umstritten. Die Gegenposition stellt eine geschlechterspezifische Ansprache dar, die für einige (zumindest in der aktuellen sozialen Realität) noch notwendig erscheinen. Bezogen auf die männliche Klientel meint dies explizites Mitbenennen und Mitabbilden von männlichen Betroffenen häuslicher Gewalt in der Außendarstellung von Einrichtungen und in (Plakat-)Kampagnen gegen häusliche Gewalt. Hier geht es um die Klarheit für betroffene Männer*, dass sie mitgedacht und mitgemeint sind.

Zugleich wurde auf das Wording verwiesen, dass in seiner verbreiteten Form im Feld Männer* eher abschrecke. So sind die Begriffe ‚Opfer‘, ‚Problem‘ oder ‚Angst‘ für einige Männer* schwierig mit ihrem Selbstbild in Einklang zu bringen und führen bei den Betroffenen verstärkt zu Lähmung. Um sie zum Hilfe-suchen zu aktivieren, wäre es hilfreicher von Betroffenen statt Opfern und von Sorge statt von Angst zu reden; außerdem weniger das Problem als vielmehr eine angestrebte Lösung herauszustellen.

Genauso wurde herausgestellt, dass für Fachkräfte in der Beratung Kenntnisse zur männlichen Sozialisation und zu männlicher Beziehungsgestaltung sehr hilfreich sind, um auf die Bedürfnisse der Klienten* gut eingehen zu können. Als konkrete Themen, die häufig in der Beratung mit Männern* auftauchen, wurden Selbstwert und Sozialkompetenz (Soziale Netzwerke aufbauen und Pflegen) genannt. Dabei konnte die Frage nach dem Geschlecht der Beratenden nur angerissen werden, auch weil sowohl Fachkräfte als auch wissenschaftliche Literatur dazu uneindeutige Ergebnisse präsentieren. Dies scheint stärker mit den individuellen Erfahrungen einzelner Beratungswilliger zusammen zu hängen. Sinnvoll ist aus diesem Grund vermutlich eine Auswahl für den*die Klient*in, wobei zu einer

flächendeckenden Realisation nochmal andere Fragen mit diskutiert werden müssen, als sie der Rahmen dieses Fachtags leisten konnte.

Die Erklärung über die Ansprache lässt sich für männer*spezifische Angebote nur bedingt anwenden, sind Männer* doch die primäre Zielgruppe. Bei den Männer*schutzwohnungen etwa wurde offenbar, dass zumindest einige von häuslicher Gewalt betroffener Männer* auf Alternativen zurückgreifen können und mit ihrem Einkommen auch ein Hotelzimmer zahlen können, wenn sie ihre Wohnung verlassen. Dies gilt selbstredend nicht für alle männlichen Betroffenen, macht jedoch eine Dimension deutlich, die aus der strukturellen Ungleichheit der Lohnarbeit zwischen den Geschlechtern resultiert und hier Wirkungen zeigt.

Zudem wurde angemerkt, dass die Männer*schutzwohnungen noch immer ein recht neues und damit vielen nicht bekanntest Angebot darstellen. Sicherlich gilt dies nicht für die allermeisten Akteure im Feld gegen häusliche Gewalt, aber jenseits dieser Nische klaffen hier eher noch Lücken, wie stichprobenartige Umfragen im eigenen Bekanntenkreis zeigen. Insbesondere ärztliche Praxen, als ein Anlaufpunkt wo Betroffenen landen können, haben die Option ‚Männer*schutzwohnung‘ nicht unbedingt auf ihrem Radar.

Als größte Hürde wurde in den Workshops allerdings ein schon lange diskutierter Bereich ausgemacht: die gesellschaftlichen Bilder und die Selbstbilder von Männern*, die über ein weitgehendes Beharrungsvermögen verfügen. Diese weiterhin festen Rollenvorstellungen überschatten die gesellschaftliche Realität und mitunter sogar das individuelle Erleben. So ist für viele Männer* das Eingeständnis Hilfe zu brauchen bereits mit einem Statusverlust verbunden. Dazu gehört auch eine subjektive Bagatellisierung, so dass männliche Betroffene die Gewalthandlungen nicht als solche einstufen, weil ein gewisses Maß an Gewalt in ihre Augen ‚normal‘ ist. Gewalthandlungen etwa durch eine Partnerin stellen in ihren Augen häufig ohnehin kaum ein Problem dar (z.B. „hat doch gar nicht weh getan“), weil hauptsächlich die körperliche Ebene beachtet wird. Zur psychischen Ebene, auf der Gewaltprozesse ebenso wirken, haben viele Männer* wiederum nur einen eingeschränkten Zugang erlernt.

Damit mehr Männer* Hilfe suchen und in Anspruch nehmen, braucht u.a. ein stärkeres gesellschaftliches Bewusstsein dafür, dass auch Männer* von (häuslicher) Gewalt betroffen sind. Es stellen sich Fragen nach Gender, Machtdynamiken und Gewalt, z.B. wie über Gewalt in der Gesellschaft gesprochen wird. Das Bild des stets ‚starken Mannes‘, der Probleme löst anstatt welche zu haben, sollte durch eine Pluralität von Männlichkeitsbildern abgelöst werden. Perspektivisch ist es notwendig, dass Männer* die Hilfe und Unterstützung brauchen, auch eine Normalität werden und dies kein Zeichen individueller Schwäche des Hilfesuchenden darstellt. Um hier Fortschritte zu verzeichnen, wurde in den Workshops mehrmals auf die Relevanz von Öffentlichkeitsarbeit verwiesen und auch die Kampagne „Gib dich nicht geschlagen“ lobend erwähnt. An diese Erfahrungen lässt sich also anschließen.

Mögliche sinnvolle Maßnahmen, die im Workshop angesprochen wurden, sind die Ausweitung des bundesweiten „Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen“. Auch jetzt können dort Männer* anrufen und bekommen in der Regel Hilfe, aber fühlt sich diese Gruppe inkludiert? Eine Teilnehmerin berichtete aus Irland, wo es ein landesweites Hilfetelefon bei Gewaltwiderfahrnissen ohne geschlechtliche Ansprache gibt und fragt nach der Übertragbarkeit auf Deutschland.

Eine weitere Idee war eine gemeinsame Kampagne gegen häusliche Gewalt (sachsen- oder

gleich bundesweit?), die betroffene Frauen* und Männer* thematisiert. Letztlich geht es darum, die häusliche Gewalt und ihre Ursachen zu problematisieren und sich von den Klischee-Bildern ‚Opfer = weiblich, Täter = männlich‘ ein Stück weit zu lösen, auch wenn dies gerade bei ‚Partnerschaftsgewalt‘ die Mehrzahl der Fälle abbildet.

Die Schwierigkeit hierbei ist u.a. die lange Zeit, in denen Frauen*verbände dafür gekämpft haben, die häusliche Gewalt gegen Frauen* aus dem „Privatraum Familie“ zu holen und überhaupt gesellschaftlich thematisierbar zu machen. Hier existieren Befürchtungen einer Relativierung des Erreichten. Was wir brauchen sind Wege die häusliche Gewalt in den Vordergrund zu stellen, ohne die Unterschiede in der Betroffenheit auszuklammern.

Ebenso gehören eine generelle Sensibilisierung für Gewalt, unterschiedliche Gewalttypen und individuelle wie gesellschaftliche Folgen dazu. Für die institutionelle Ebene wünschten sich einige Weiterbildungen bzw. Schulungen von Ärzt*innen, der Polizei und der Justiz, andere sprachen sich für eine Verankerung des Themas in den jeweiligen Ausbildungsgängen aus. Für die bei häuslicher Gewalt mitbetroffenen Kinder wurden Schulungen im Jugendamt vorgeschlagen. Erfreulicherweise steigt das Bewusstsein innerhalb der Polizei: in Sachsen etwa gehört mittlerweile zum Ausbildungsprogramm auch eine ‚Themenwoche häusliche Gewalt‘, wo aus unterschiedlichen Perspektiven wie Beratungsstellen, Täterarbeit, Medizin oder Staatsanwaltschaft relevante Punkte vermittelt werden.

Neben der Erreichbarkeit und der Ansprache wurde als wichtiger Faktor für eine verbesserte Arbeitsweise der Männer*schutzwohnungen noch über weitere Kooperationen diskutiert. Da es mit einem Teil der Klient*innen Sprachhürden gibt, wurde insbesondere über ein Kontingent von Dolmetscher*innen nachgedacht. Das Vorbild war sicherlich das bundesweite Hilfetelefon, das Übersetzungen in 17 Sprachen (plus leichte und Gebärdensprache) bietet. Angemerkt wurde dabei, dass die Übersetzungsfachkräfte auch zum Thema häusliche Gewalt geschult werden müssen, um adäquat zu übersetzen. Dahinter stehen Fragen wie ‚was wird übersetzt‘ oder ‚was wird dabei ausgelassen‘. Schließlich geht es hier um ein u.U. sehr intimes Thema für die Betroffenen. Kulturelle Unterschiede im Umgang mit und der Rede über körperliche bzw. sexuelle Themenkomplexe sollten Berücksichtigung finden und dennoch sensibel und der Situation angemessen übersetzt werden können.

Darüber hinaus werden von den Betreuer*innen der Männer*schutzwohnungen noch Vernetzungen mit weiteren Spezialist*innen angestrebt. Dazu gehören Beratungsangebote für häufig wiederkehrende Themen wie Partner*innenschaft und Trennung, Sorgerecht oder Suchtproblematiken. Die sächsischen Männer*schutzwohnungen sind hierbei unterschiedlich aufgestellt und können deshalb selbst zumeist nur wenige Themenfelder abdecken. Suchthilfeeinrichtungen können nach dort erfolgreicher Behandlung auch ein Zugang zu den Schutzwohnungen sein. Sind therapeutische Behandlungen angezeigt, kann eine Kooperation unter Umständen die Wartezeit für die Betroffenen erheblich verkürzen. Schließlich wurde auch eine gesonderte Angebotsstruktur für Kinder und Jugendliche angesprochen, konnte allerdings nicht mehr expliziert werden.

Festzuhalten bleibt die gute Nachricht, dass sich sachsenweit das Hilfesystem gegen häusliche Gewalt punktuelle verstärkt. Im Erzgebirgskreis gibt es endlich eine Frauen*schutzwohnung und der Landkreis Nordsachsen plant eine Eröffnung im Jahr 2020. Zudem soll in jedem der 13

sächsischen Landkreise endlich eine Interventionsstelle eingerichtet werden, so dass die Wege für Betroffene weiter verkürzt werden. Strukturelle Verbesserungen z.B. an der Förderstruktur bleiben dennoch weiterhin für die Einrichtungen im Hilfesystem ein Dauerthema.

Es bleibt eine langfristige Herausforderung allen Betroffenen von häuslicher Gewalt Unterstützung anzubieten. Dazu muss breit über die Hilfemöglichkeiten informiert, über die gesellschaftlichen Hintergründe aufgeklärt und die Öffentlichkeit sensibilisiert werden. Eine gemeinsame Entwicklung von Strategien und Maßnahmen mit Kooperationspartner*innen ist die Basis für eine gelingende Prävention zur Eindämmung häuslicher Gewalt. Die LAG Jungen- und Männerarbeit Sachsen engagiert sich mit weiteren Akteuren wie dem Landesfrauenrat Sachsen oder der kürzlich eingerichteten Geschäftsstelle der LAG der Frauenhäuser und Interventionsstellen in Sachsen für politische Rückhalt. Um Ergebnisse wirksam in die Praxis der Beratungsstellen und Hilfeeinrichtungen überführen zu können, braucht es auch ein aktives und gut vernetztes Hilfesystem.

Rückmeldungen der Teilnehmenden zum Fachtag

Wie üblich bei unseren Veranstaltungen wurde der Tagungsmappe ein Feedback-Bogen beigelegt, in dem die einzelnen Beiträge des Programms differenziert bewertet werden konnten.

Dazu gab es Aussagen, bei denen auf einer **Skala von ,1 = überhaupt nicht‘ bis ,5 = sehr gut‘** die eigene Einschätzung zu einzelnen Beiträgen erfragt wurde. Zusätzlich konnte noch ein freier Kommentar zur Erläuterung abgegeben werden. Die zentralen Ergebnisse werden entlang der einzelnen Aussagen präsentiert anhand der Durchschnittsbewertung plus abgegebenen freien Kommentaren. Die Ergebnisse fußen auf 6 ausgefüllten Feedback-Bögen:

1. Der Vortrag **2 ½ Jahre Männer*schutzwohnungen in Sachsen** hat mir folgendermaßen gefallen: **Ø 4,7**

„Wie viel Herzblut die Teilnehmer*innen an den Tag legten, die Offenheit und Vertrautheit“
2. Die Inputs zu **Vernetzung in städtischen bzw. eher ländlich geprägten Raum** haben mir folgendermaßen gefallen: **Ø 4,5**
3. Der Vortrag **Männersprechzeiten** hat mir folgendermaßen gefallen: **Ø 4,7**

„flexibles, offenes, ehrliches, praxisnahes Referat“
4. Der **Vernetzungs-Workshop** hat mir folgendermaßen gefallen: **Ø 4,4**

„direkte Kontakte zu Kollegen, die bereits langjährige Erfahrung im Arbeitsfeld haben“
„- direkter Austausch mit Kolleg*innen; - deren Sichtweisen kennen und verstehen lernen“

„wir waren nur wenige im WS und dann mussten mittendrin noch Leute los, aber inhaltlich sehr bereichernd“

„familiäre Atmosphäre“, offene Gespräche, Erfahrungsaustausch“
5. Hat sich die **Teilnahme** für Sie persönlich **gelohnt?** **Ø 5,0**

Anschließend konnten die Rahmenbedingungen der Veranstaltung mit Schulnoten von 1 bis 4 bewertet werden; die Zahl gibt den arithmetischen Mittelwert wieder:

- | | |
|-------------------------|-----|
| - Thema | 1,0 |
| - Ablauf / Organisation | 1,2 |
| - Veranstaltungsort | 1,8 |
| - Dauer | 1,3 |

Zum Schluss gab es die Möglichkeit eigene Wünsche für den Bereich (Männer-)Gewaltschutz an die Landesfachstelle Männerarbeit zu richten, die hier aufgeführt werden:

„gemeinsame Kampagne mit Frauen zu Häuslicher Gewalt“

„Männer sollten auf Plakaten sagen, dass sie Häusliche Gewalt als Problem sehen, ob gegen Männer oder Frauen“

„Sensibilisierung der Bevölkerung zum Thema "Gewalt", evtl. in Zusammenarbeit mit Gleichstellungsbeauftragten“

„mehr Öffentlichkeitsarbeit zu LAG und ihr Wirken“

Somit fällt das Feedback für uns positiv aus, sowohl was den Inhalt als auch den Rahmen der Veranstaltung anbelangt. Dennoch befinden sich die (sächsischen) Männer* schutzwohnungen weiterhin in einer Phase des Lernens und Erfahrungen Sammelns. An der Geschichte der Auseinandersetzung von Gewalt gegen Frauen* wird deutlich, welche Bedeutung Vernetzung und Kooperation von staatlichen wie nichtstaatlichen Akteuren bei häuslicher Gewalt spielt, aus der beispielsweise die Interventionsstellen hervorgegangen sind. All diese Akteure müssen ihrerseits zunächst für die Betroffenheit von häuslicher Gewalt auch bei Männern* differenziert sensibilisiert werden und darüber hinaus die Männer*schutzwohnungen selbst kennen und einschätzen lernen, um eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten. Für Sachsen lassen sich hier positive Entwicklungen feststellen und in anderen Bundesländern wird das Thema zunehmend diskutiert.

Die Erfahrungen und Impulse werden in nachfolgenden Veranstaltungen weiterentwickelt und reflektiert. Erste Gespräche zu neuen Kooperationen sind gestartet, was ein zentrales Ziel des Fachtags war. Wir bedanken uns herzlich für das erhaltene Feedback und sind für die Zukunft bestärkt, ob über Themen wie männliche Gewaltbetroffenheit oder männliche Privilegien, uns weiter für eine geschlechtergerechte Gesellschaft einzusetzen.